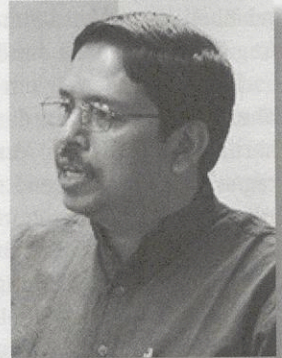


Gegen die epistemologische Gewalt der Globalisierung



Auf der Suche nach postkolonialen Alternativen

George Zachariah¹

Stimmen vom Rande der Gesellschaft

Es war eine Winternacht im Dezember 1984. Die Stadt Bophal wurde von einem eisigen Wind heimgesucht. Dieser kalte Wind wurde in der Nacht zu einem todbringenden Wirbelsturm, der das giftige Gas mit sich führte, das von der *Union Carbide* Werksanlage in der Innenstadt ausströmte. Es war Indiens „Hiroshima“. Für Tausende war es ihre letzte Nacht. Diejenigen, die den Gasausstoß überlebten, wurden zu lebenden Toten. Ein weiteres Opfer war die Umwelt. Die Landschaft und die Menschen konnten buchstäblich ihre Kolonialisierung riechen, während der Staat und die multinationalen Konzerne den Völkermord als ein Opfer rechtfertigten, das die Bevölkerung einer „unterentwickelten“ Nation um des Fortschritts und des Wachstums willen auf sich nehmen müsse.

Lawrence Summers, der führende Wirtschaftswissenschaftler der Weltbank, gab 1991 ein Memorandum heraus, in dem er die Bank dazu ermutigte, Giftmüll an die Entwicklungsländer zu exportieren, weil es „wirtschaftlich effizient“ sei. Er vertrat die Auffassung, dass „ein bestimmtes Maß an gesundheitsgefährdender Umweltverschmutzung in den Ländern mit den niedrigsten

¹ Dr. George Zachariah ist Dozent für Theologie und Ethik am Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute, Chennai, Indien. Seine theologischen und ethischen Reflexionen sind beeinflusst von seinem Engagement in sozialen Bewegungen.

Kosten, d. h. mit den niedrigsten Löhnen, erzeugt werden sollte“.² Summers' Memorandum war keine Überraschung für die Dritte Welt, ist doch ihre Geschichte stets eine Geschichte der Plünderung im Namen des Fortschritts und der Entwicklung gewesen. Das folgende Zeugnis aus Guatemala bezeugt dies: „Ich sah, wie sie ein Kind in einem Pappkarton beerdigten (das ist wahr, und ich werde es nicht vergessen). Dieser Karton trug den Aufdruck *General Electric Company – Fortschritt ist unser wichtigstes Produkt*.“³

Bhopal und Guatemala sind anschauliche Beispiele dafür, wie subalterne Gemeinschaften und ihre Umwelt im Namen von Entwicklung und Fortschritt unterworfen und zerstört werden. Wie Summers' Memorandum beweist, sind dies keine Zufälle. Diese Ereignisse entlarven die Verbindung zwischen globalem Kapital, moderner Wissenschaft und Technologie, einheimischen Eliten und postkolonialem Staat. Die Verquickung von Massaker und Kapitalansammlung ist Kennzeichen unserer vorherrschenden wissenschaftlichen und technologischen Projekte. Wir verstehen somit die Kolonialisierung als einen Prozess der Entmachtung eines Volkes durch die Demontage seiner moralischen Institutionen und durch die Errichtung eines gewaltsamen Regimes sozialer Steuerung und technologischer Interventionen auf ihrem Boden mit dem Ziel, noch mehr Kapital anzuhäufen. Mit diesem Artikel soll ein Beitrag geleistet werden zur Reflexion über Gewalt an der Schöpfung aus der Sicht subalternen Gemeinschaften und ihrer Bewegungen in Indien.

„Gewalt gegen die Erde und die subalternen Gemeinschaften“ ist die angemessene Bezeichnung für die Geschichte der modernen Wissenschaft und Technologie in Indien. Moderne Wissenschaft und Technologie gingen einher mit dem europäischen Kolonialismus nach Indien. Der Kolonialismus setzte einheimische Wissenssysteme und wissenschaftliche Methoden außer Kraft und nutzte sie auch für die Förderung europäischer Wissenschaftsprojekte aus: ein dreifacher Prozess der Einverleibung, der Aneignung und der Auslöschung. Ein oft zitiertes Beispiel dafür ist das Schicksal der einheimischen indischen Textilindustrie mit ihrer einzigartigen Technologie des Färbens. Nachdem diese zur Verbesserung der britischen Baumwollindustrie ausgebeutet worden war, wurde sie von den Briten um der Entwicklung ihrer eigenen Industrie willen im 18. und 19. Jahrhundert abgeschafft. Die Unabhängigkeit von der britischen Herrschaft brachte keine Veränderung. Die Dämme und die Großin-

² *Lawrence Summers: Let Them Eat Pollution*. Auszug aus Lawrence Summers internem Memorandum für die Weltbank, in: *Economist* 08.02.1992, 66. Vgl. auch *Suzanne Bergeron: Fragments of Development. Nation, Gender, and the Space of Modernity* (University of Michigan Press), Ann Arbor/Michigan 2004, 91.

³ *Luis Alfredo Arango: Papel y Tusa, Guatemala 1967*, zitiert in: *Mark Lewis Taylor: Transnational Corporation and Institutionalized Violence. A Challenge to Christian Movements in the US*, in: *David Batstone (Hg.): New Vision for the Americas. Religious Engagement and Social Transformation* (Fortress Press), Minneapolis 1993, 101.

dustrien wurden als die neuen Tempel der Nation geweiht. Doch unsere Dämme und Großindustrien produzierten nicht nur Energie, sondern führten auch zu einer neuen ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung durch 50 Millionen vertriebene Flüchtlinge im eigenen Land, vor allem Dalits und Adivasis. Die neuen „heiligen Stätten“ entheiligten hunderttausende Hektar Wald und Ackerland, verunreinigten wertvolle Flüsse und Ströme und Teiche und töteten unzählige lebendige Organismen.

Die vom Profitdenken geleitete Verbindung von Technologie und Kapital führte zur Giftgastragödie von Bhopal, nach der die Opfer zwar wissenschaftlich beobachtet wurden, obschon es doch auch darum ging, sie zu heilen und zu entschädigen. Der Indische Rat für Medizinische Forschung sträubt sich noch immer dagegen, der Forderung der Opfer nach Zugang zu den Ergebnissen der wissenschaftlichen Studien, die vom Rat durchgeführt werden, nachzukommen. Es geht dabei nicht nur um Informationen über die Behandlung ihrer vom Gift zerstörten Körper, sondern auch darum, durch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zu erfahren, unter welchen gesundheitlichen Bedingungen ihre Kinder aufwachsen. Nach fast fünfundzwanzig Jahren zeigen die Berichte des *State Pollution Control Boards* (Staatliche Behörde zur Kontrolle der Umweltverschmutzung) über die Qualität des Grundwassers, dass „sich im Wasser der Handpumpen der örtlichen Bevölkerung Chemikalien in hoher Konzentration befinden, die Gehirn-, Lungen-, Leber- und Nierenschäden sowie Krebs und Geburtsfehler hervorrufen können.“⁴ Die Grüne Revolution wird immer noch als jenes wundersame Ereignis gepriesen, das Indien im Blick auf die Lebensmittelproduktion autark gemacht hat. Doch die Nebenerscheinungen der Grünen Revolution – der zunehmende Salzgehalt des Bodens, die Verarmung der Kleinbauern und derer, die keinen Grundbesitz haben, die Vernichtung der biologischen Vielfalt, des einheimischen Saatguts und der örtlichen landwirtschaftlichen Praktiken – werden einfach als Kollateralschäden abgetan, die unvermeidlich sind, wenn das Land den Weg des Fortschritts durch Wissenschaft und Technologie gehen will.

Ebenfalls Gegenstand der vorherrschenden Diskussion über die wissenschaftliche Situation ist, dass Indien über Atomenergie verfügt und jüngst ein Nuklearabkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika vereinbarte. Im Zeitalter der Globalisierung zeigen genetisch manipulierte Organismen wie Bt. Baumwolle (mit dem *Bacillus thuringiensis* [Bt] veränderte Baumwollpflanze, die dadurch für viele Insekten giftig wird) auf neue Weise die anhaltende Präsenz des Imperialismus, der über unser Land herrscht, der die Erde vergiftet und die subalternen Gemeinschaften vernichtet. Im Jahr 2007 begingen 1095 Bauern in der Region Vidharbha in Maharashtra Selbstmord – ein

⁴ *Satinath Sarangi*: It is bad science to keep information back, in: *The Hindu* (22.04.2008).

Selbstmord alle acht Stunden. Vidharbha ist auch die Region, in der Monsanto den Großteil seiner genetisch veränderten Bt. Baumwolle verkauft. Vandana Shiva nennt das „die Selbstmordwirtschaft der Globalisierung“.⁵

Die Problematik des Einflusses von Wissenschaft und Technologie auf die Schöpfung

Nach dem vorherrschenden Verständnis von Wissenschaft und Technologie und ihrem Einfluss auf die Schöpfung gibt es nur eine universale Wahrheit im Blick auf die Natur, wobei die Wissenschaft die Aufgabe hat, diese Wahrheit zu entschlüsseln, indem sie die Natur mit strengen wissenschaftlichen Experimenten untersucht und in technologischen Projekten versucht, die unbeherrschbare und ungezähmte Natur zu zähmen und zum Wohle der Menschheit zu beherrschen. Durch dieses Verständnis wird die Natur ihres eigentlichen Wertes beraubt; ihr „Wert“ wird nun durch soziale und wissenschaftliche Steuerung erkannt und bereichert, wobei die Natur der Logik des Marktes und des Kapitals unterworfen wird. In dieser Sicht wird die moderne Wissenschaft als erkenntnistheoretisch rein, wertfrei und neutral verstanden. Wissenschaft ist objektiv, weil sie nicht in ihre Kulturen und sozialen Beziehungen eingebunden ist. Die Verfechter dieses Arguments gestehen ein, dass wissenschaftliche Eingriffe Risiken in sich bergen und negative Konsequenzen haben können. Doch sie sind überzeugt davon, dass solche „technischen Probleme“ auch „technisch in den Griff zu bekommen“ sind und technisch „geregelt“ werden können, ohne dass damit die Weltanschauungen, Moralvorstellungen und sozialen Beziehungen von moderner Wissenschaft und Technologie in Frage gestellt werden. Somit ist die Beschäftigung mit Wissenschaft und Technologie eine Frage der individuellen Entscheidung, ohne dass irgendwelche politischen oder ethischen Dimensionen damit verbunden sind.

Demgegenüber steht die Argumentation von Umweltschützern, die von einem tief gehenden ökologischen Bewusstsein getragen und vom sog. *Northern Wilderness Movement* beeinflusst sind. Sie betonen den ureigensten Wert der Natur und entfalten eine idyllische Vision von einer stets harmonischen und unverletzten Natur. Da sie das Problem in der Anthropozentrik erkennen, stehen sie nicht nur den Eingriffen der modernen Wissenschaft und Technologie skeptisch gegenüber, sondern ganz generell dem Eingreifen menschlicher Gemeinschaften in die Natur und die unberührte Wüste. In dieser Sicht wird die Wissenschaft ebenfalls als eine monolithische Größe verstanden, mit einer einheitlichen Ideologie, Methodik und Epistemologie. In ihrem übersteigerten

⁵ Shiv Visvanathan: Knowledge, Justice and Democracy, in: *Melissa Leach u.a. (Hgg.): Science and Citizens. Globalization and the Challenge of Engagement*, New Delhi 2007, 87.

Enthusiasmus, mit dem sie die Natur bewerten und gleichsam romantisieren, verlieren die Umweltschützer die Komplexität der Natur aus den Augen. Einsatz für die Umwelt bedeutet für sie, die ursprüngliche Schönheit des Planeten zurückzugewinnen, was auch unabhängig vom Kampf um Identität und gerechte Verteilung der Güter erreicht werden kann. Eine solche anti-wissenschaftliche und anti-technologische Betrachtungsweise entbindet sie der Debatten über Wissenschaft und Technologie und fördert wissend oder unwissend die Gewalt, die aus dem vorherrschenden Verständnis von Wissenschaft und Technologie und ihrer Ausübung resultiert.

Die postkolonialen Wissenschaftsstudien hingegen liefern uns ein völlig anderes Verständnis von Natur und Wissenschaft. Unter dem Einfluss des Poststrukturalismus vertreten sie die Auffassung, dass die Wissenschaft nicht dazu genutzt worden ist, die Wirklichkeit zu erklären, sondern sie zu gestalten, zu beherrschen und zu normieren. Das wissenschaftliche und technologische Wachstum Europas war unlöslich mit dem Kolonialismus verbunden, der auch zum Niedergang lokaler Wissenstraditionen geführt hat. Entwicklung ist konzipiert worden als das Universalheilmittel für die zahllosen Mängel der Dritten Welt. Dabei wurden europäische Wissenschaft und Technologie aufgedrängt und von multinationalen Konzernen zur Rettung der Dritten Welt vermarktet. Die postkolonialen Wissenschaftsstudien haben sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte von Wissenschaft und Technologie neu zu interpretieren, aus der Sicht der „Underdogs“ – der nicht-europäischen Kulturen und der marginalisierten Gemeinschaften in der ganzen Welt, deren Wissenstraditionen und wissenschaftlichen Methoden ausgeschlossen waren von den kanonisierten Formen der monolithischen Wissenschaft und Technologie. Solche Alternativen werden zweifellos dazu beitragen, Wissenschaften und Technologien zu entwickeln, die das Wachstum von Erkenntnissen fördern und so die „Anderen“ in ihrem Kampf zu stärken, sich und ihre Erde zu entkolonialisieren.

Die Gewalt von Wissenschaft und Technologie: eine postkoloniale Sicht

Postkoloniale Betrachtungsweisen der Gewalt von Wissenschaft und Technologie gehen von der Erkenntnis aus, dass Wissen und Macht eng miteinander verknüpft sind. Besitz und Zugang zur Natur konzentrieren sich in der Hand derer, die das technische Wissen und das nötige Kapital besitzen. Sie treffen die Entscheidungen über die wissenschaftlichen Methoden, die unseren Umgang mit der Natur und der Wissenschaft gestalten, kontrollieren und bestimmen. Die Bewohner der südlichen Hemisphäre und die marginalisierten Gemeinschaften in der ersten Welt sind im Allgemeinen weder im Besitz der Natur noch haben sie die Mittel, um ihre Energien und Kräfte zu nutzen. Das bedeutet, dass Wissenschaft und Technologie vornehmlich ein Ort politischen

Kampfes sind, in dem die Mächtigen bestimmen, wer davon profitiert und wer die Kosten dafür trägt.

Wie wir gesehen haben, ist die Gewinnung von Erkenntnis eine soziale und politische Aktivität, die eingebettet ist in die jeweiligen Kulturen und Weltanschauungen. Erkenntnis, die im Geiste der Kolonialisierung erworben wird, reduziert die Wirklichkeit auf eine Sache oder eine Ware, statt sie auf einen lebendigen Organismus zu beziehen, und legitimiert die (gewaltsame) Beherrschung und den Missbrauch der Natur. Die koloniale Sichtweise hat Gottes Schöpfung verdinglicht und zur Ware gemacht; heute wird diese Sichtweise weitergeführt in Gestalt von Entwicklung, Globalisierung, Wissenschaft und Technologie. Während der Neokolonialismus eine gewaltsame Herrschaft technologischer Interventionen und eine soziale Steuerung der Natur und der Gesellschaft entfesselt, indem er Lebensformen manipuliert und entheiligt, um den Abgott des Marktes zu besänftigen, benutzt er die Sprache der reinen Umweltideologie, um seinen Einsatz für den Schutz und die Erhaltung der Natur unter Beweis zu stellen. Ein populärer Werbespot der Tee-Handelsgesellschaft TATA in Indien wirbt für sein Produkt mit dem Slogan: „Mischung aus der Natur, Verpackung von TATA!“

Aus einer *postkolonialen* Sicht ist die von Wissenschaft und Technologie entfesselte Gewalt primär eine erkenntnistheoretische Gewalt. Indem sie die Wissenssysteme und wissenschaftliche Praxis der Kolonien und der subalternen Gemeinschaften als Aberglaube und „Ethnowissen“ abtun und sie aus den kognitiven Prozessen der Forschung und des politischen Geschäfts ausschließen, geben die vorherrschenden Wissenschaftsprojekte vor, mit gleichsam messianischer Macht und Kontrolle den Problemen der Welt zu begegnen. Indem man die organischen Wissenssysteme der Gemeinschaften ihrer Legitimität beraubte, wurden kulturell verwurzelte Technologien und Wissenssysteme ausgelöscht. Zusammen mit den bodenständigen technologischen Verfahrensweisen wurde auch eine große Vielfalt von traditionellem „Saatgut“ dem Ritus der so genannten epistemologischen Gewalt geopfert. Traditionelle Bewahrer bodenständiger Wissenssysteme werden aus ihrem heiligen Land vertrieben, und Fachtechnokraten und Wissenschaftler werden zu neuen Priestern von Wachstum und Fortschritt geweiht. Die Darstellung der Gewalt von Wissenschaft und Technologie als einer epistemologischen Gewalt leitet bei der vorherrschenden Diskussion über den Einfluss von Wissenschaft und Technologie einen Wandel der Sichtweise ein. Was hier geschieht, ist nicht nur eine Steuerung des Lebens, sondern vielmehr eine Steuerung der sozialen Beziehungen. In diesem Prozess werden Natur und Gesellschaft reproduziert.

Gestützt auf das Erbe des Kolonialismus, bedient sich auch der Neokolonialismus der Rede von Gott, um seinen Messianismus und seinen missionarischen Eifer zu legitimieren, die „unterentwickelten“ Völker und untergeord-

neten Gemeinschaften mit Hilfe der Wissenschaft und der Technologie zu „entwickeln“. Sheila Jasanofs Studie darüber, wie „Goldener Reis“, ein genetisch manipulierter Organismus, afrikanischen Ländern aufgezwungen wurde, um ihr Problem des Vitamin A-Mangels und der Ernährungskrise zu lösen, ist in diesem Zusammenhang höchst bedenkenswert. Jasanof stellt diesen Fall nicht nur als eine „Manipulation von Leben“ dar, sondern zeigt „eine besondere Ausprägung des Vitamin A-Mangels als eines globalen Problems, das durch das Mitwirken die Wissenschaft fördernder Institutionen wie der Rockefeller Stiftung technischen Lösungen zugänglich ist“.⁶ Der Konzern Monsanto hat kategorisch erklärt, dass die Investitionen der Rockefeller Stiftung in die Erforschung und Produktion von „Goldenem Reis“ ein Ausdruck ihres Einsatzes für eine „nachhaltige Lösung des Problems des weltweiten Vitamin-A-Mangels ist“. Jasanof nennt dieses Verständnis des Problems ein Bemühen, „die zentrale Bedeutung der Wissenschaft als Heilsinstrument“ zu bekräftigen.

Sheila Jasanof zeigt verschiedene Probleme auf, die mit der weltweiten wissenschaftlichen Betrachtungsweise des Vitamin-A-Mangels verbunden sind. Um dieses Problem als eine weltweite Epidemie darstellen zu können, werden die Menschen zu einer gesichtslosen Masse gemacht, indem man sie aus ihrem je eigenen Kontext und ihren je eigenen Verhaltensweisen herausreißt und damit ihre zeitgebundenen organischen Wissenssysteme und Überlebens Techniken negiert. Darüber hinaus ist die Darstellung des Problems als einer weltweiten Epidemie im Interesse der Profit orientierten Konzerne, weil sie die universale Anwendbarkeit der Lösung legitimiert. Der besondere sozio-ökonomische Kontext der jeweiligen Gemeinschaften spielt bei dieser Sicht der Dinge keine Rolle. Schließlich wird durch die Betonung des medizinischen Aspekts des Problems eine neuartige Machtkonstellation eingeführt und legitimiert: eine neue Kategorie von Opfern und Patienten, die der Fürsorge und dem Mitleid von Experten ausgeliefert sind.

Die Gewalt von Wissenschaft und Technologie ist in postkolonialer Sicht kein Problem der Wissenschaft und der Technologie per se; sie ist vielmehr die Folge der vorherrschenden Machtverhältnisse und sozialen Beziehungen, in die Wissenschaft und Technik eingebunden sind. Sie ist die Folge der mechanistischen Weltansicht auf Wissenschaft und Technologie, die Gottes Schöpfung befleckt, nur um immer mehr anzuhäufen. Sie ist die Frucht des blasphemischen Glaubens an die realisierte Eschatologie und den „*moneytheism*“ der Globalisierung. In seiner kritischen Beurteilung des europäischen Kolonialismus auf dem amerikanischen Kontinent geht Enrique Dussel der Rede von Gott bei der Eroberung durch die Spanier nach und nennt sie „geistliche Eroberung“.

⁶ *Sheila Jasanof*: Let them Eat Cake. GM Foods and the Democratic Imagination, in: *Leach u. a. (Hgg.): Science and Citizens*, a.a.O., 186.

rung“. Die europäische Invasion – wie alle anderen Ausdrucksformen des Kolonialismus – erforderte eine göttliche Legitimation. Das Reden von Gott, so wie es der Kolonialismus pflegte, beinhaltet drei Grundsätze: die Betonung des göttlichen Auftrags, in das Land des „Anderen“ einzufallen und ihn zu besiegen; die teleologische Vision eines idealen Zustands der Reife, des Fortschritts und des Wachstums, den man den Kolonialiserten mit missionarischem Eifer aufdrängen will; und schließlich ein starkes Bewusstsein einer verpflichtenden (deontologischen) Berufung zu Missionaren dieser neuen Religion. Der folgende Auszug aus einem französischen Dokument aus dem Jahre 1897, in dem der Kolonialismus kategorisch unterstützt wird, erläutert diese deontologische Begründung des Kolonialismus.

„Kolonialisierung ist hier keine Frage des Interesses, sondern eine Frage der Pflicht. Es ist notwendig zu kolonialisieren, weil es sowohl für Staaten als auch für Einzelne eine moralische Verpflichtung gibt, Stärken und Vorteile, die sie von der Vorsehung erhalten haben, zum allgemeinen Wohl der Menschheit einzusetzen. Es ist überdies notwendig zu kolonialisieren, weil Kolonialisierung eine der Pflichten ist, die den großen Nationen obliegen, eine Pflicht, der sie sich nicht entziehen können, ohne ihre Mission zu verfehlen und ihre moralische Pflicht zu versäumen.“⁷

So gleicht die Art und Weise, in der im Rahmen der Kolonialisierung von Gott geredet wird, einer Lehre, die eine masochistische Soteriologie mit einer eschatologischen Vision von Fortschritt und Entwicklung verbindet, die von einer auserwählten Rasse vermittelt wird. Auf die „realisierte Eschatologie“ der „entwickelten“ Nationen wird in dieser Lehre Bezug genommen, um die „Unterentwickelten“ dazu zu bewegen, sich zu dieser Religion zu bekehren. Auch moderne Wissenschaft und Technologie bedienen sich dieser Argumentation im Blick auf Kolonialisierung und Eroberung. Die geistliche Eroberung tarnt sich als messianischer Anspruch missionarischen Wirkens und als Eifer für die Zivilisierung und Emanzipation des Anderen. Was durch diesen subtilen Proselytismus verloren geht, ist das moralische Wirken der Gemeinschaften.

„Friede auf Erden ist Frieden mit der Erde“ – eine Suche nach Alternativen

Die postkoloniale Sicht ist eine Gegenposition oder eine oppositionelle Redeweise, die sich der Politik der Entkolonialisierung verpflichtet weiß. Sie betont „die Notwendigkeit aktiver Eingriffe in immer noch vorherrschende, machtvollen Positionen, ihre Institutionen und Praktiken, um so den Formen des Kolonialismus und des Neokolonialismus ein Ende zu bereiten, die immer

⁷ Zitiert von *Gilbert Rist*: The History of Development. From Western Origins to Global Faith, London und New York 1997, 55.

noch das Leben der meisten Menschen prägen“.⁸ So hängen Friede auf Erden und Frieden mit der Erde von unserem Einsatz für alternative Engagements ab. Die Vergangenheit zu preisen, die Natur zu romantisieren, oder gar Wissenschaft und Technologie zu verfluchen, wird uns nicht helfen, Friede auf Erden und Frieden mit der Erde möglich zu machen. Wenn wir uns aber an den politischen Auseinandersetzungen, die von den neuen sozialen Bewegungen unserer Zeit eingeleitet worden sind, beteiligen, begegnen wir Standpunkten oder oppositionellen Sichtweisen, die uns helfen, uns den vorherrschenden Argumentationen zu stellen, die uns und unseren Planeten noch immer verwundbar und kraftlos machen. Die biblische Vision fordert uns heraus, unsere Gegenargumente auf den Standpunkt der „missbrauchten Erde“ und der „Ausgeschlossenen“ zu gründen, um so grundlegende Fragen über Natur, Wissenschaft und soziale Beziehungen stellen zu können. Auch wenn die neuen sozialen Bewegungen die vorherrschenden Erkenntnisweisen aufdecken, die nach wie vor das Problem darstellen und die Heilmittel verschreiben, ohne die Bedeutung der kulturellen Gepflogenheiten der Gemeinschaften zu respektieren, so erfassen sie doch selten den Wert oder die essentielle Bedeutung ihrer eigenen wissenschaftlichen und technologischen Handlungsweisen. Sie fordern uns vielmehr auf, sie in ihrer schöpferischen Aufgabe der Entkolonialisierung und der Demokratisierung des Denkens und der Institutionen unserer Zeit zu unterstützen, damit das Leben in unseren Gemeinschaften in seiner ganzen Fülle gefeiert werden kann.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang der Begriff der „kognitiven Gerechtigkeit“, den Shiv Visvanathan eingeführt hat. Es ist falsch, neue soziale Bewegungen als anti-wissenschaftlich und anti-technologisch darzustellen. Sie streben vielmehr eine Art Regenbogenkoalition an, die verschiedene Arten von Wissenssystemen und ihre Anwendung umfasst, denen es darum geht, die ökologischen und sozialen Beziehungen zu entkolonialisieren und zu demokratisieren. Kognitive Gerechtigkeit erhebt somit den Anspruch auf eine legitime kognitive Beteiligung der Gemeinschaften an wissenschaftlichem Vorgehen und Entscheidungsprozessen, die das Leben des Planeten und seiner Bewohner beeinflussen. Im Laufe der Jahre haben die sozialen Bewegungen aus ihren Erfahrungen gelernt, dass Politik mehr ist als ein Protest gegen einen Megadamm, ein Entwicklungsprojekt, oder einen genetisch veränderten Organismus, sondern dass es vielmehr um die kognitive Fähigkeit geht, Alternativen zum vorherrschenden Diskurs von Wissenschaft und Technologie zu bieten.

Die Entkolonialisierung unseres Lebens und unserer Erde durch die kognitive Beteiligung der subalternen sozialen Bewegungen ist wesentlich für die

⁸ *Sandra Harding: Is Science Multicultural? Postcolonialisms, Feminisms, and Epistemologies* (Indiana University Press), Bloomington 1998, 16.

Schaffung einer gewaltfreien Wissenschaft und Technologie. Epistemologischer Gewalt kann nur dadurch begegnet werden, dass man durch kognitive Beteiligung epistemische Herausforderungen stellt. Kognitive Gerechtigkeit verwandelt den Kampf subalternen Bewegungen zu Geburtshelfern alternativer Epistemologien und Wissenschaften. In den letzten Jahrzehnten war die Entstehung einer „neuen Internationalen“ von sozialen Bewegungen unter der Flagge des Weltsozialforums zu beobachten. In ihrem Widerstand gegen neue Manifestationen des Herrschaftsstrebens und in ihrer Entschlossenheit, für den Anbruch einer anderen Welt einzutreten, gestalten verschiedene Gruppen durch kognitive Beteiligung den Diskurs neu. Daraufhin sind das tagtägliche Ringen und das soziale Engagement der zivilen Gesellschaft zu neuen Schauplätzen alternativer Epistemologien und alternativer Wissenschaft und Technologie geworden, die das Leben achten und nähren. „Friede auf Erden als Frieden mit der Erde“ – das ist eine Herausforderung, uns auf den kognitiven Prozess des Kampfes gegen gewaltsame Epistemologien und gewaltsame Wissenschaft und Technologie einzulassen und danach zu streben, durch unsere Beteiligung am Kampf der subalternen Gemeinschaften alternative multikulturelle Epistemologien, Wissenschaften und Technologien zu schaffen.

Alternative Gemeinschaften – ein öffentliches Zeugnis des Widerstandes und des Lobpreises

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat den Gesang der Engel am Heiligabend „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“ zum Motto der Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation gewählt. Bei unserer Suche nach alternativen Engagements im Kontext der anhaltenden Vermarktung und des anhaltenden Missbrauchs der Schöpfung Gottes kann der Gesang der Engel uns neue Perspektiven eröffnen. Die Geburt Jesu wird als die frohe Botschaft der Freude für alle dargestellt, weil sie Friede auf Erden schafft. Ganz besondere Beachtung verdient hier die Tatsache, dass die Erzählung von der Geburt Christi als eine Feier dieser kosmischen Freude über den Frieden mit der Erde dargestellt wird. Das neugeborene Kind, das diesen Frieden bringt, ist umgeben von Tieren und von Hirten. Doch es ist nicht, wie wir meinen, eine friedvolle oder eine stille und heilige Nacht. Matthäus berichtet uns, dass Herodes und die Stadt Jerusalem erschrocken waren, als sie die Nachricht von der Geburt Jesu hörten.

Auf unserer Suche nach alternativen Engagements, erfüllt vom weihnachtlichen Engelgesang, müssen wir uns das Paradox des Friedens bewusst machen, das Jesus darstellt. Der Friede Jesu wurde den Hirten verkündet, einer subalternen Gemeinschaft, die am Rande des kaiserlichen Herrschaftsbereiches lebte. Doch die frohe Botschaft von der Geburt des Friedefürsten verunsicherte die

Mächtigen im Zentrum des Reiches. Überdies war das Zeichen, das den Hirten gegeben wurde, damit sie den Friedefürsten erkennen, „ein Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“. Zeichen der Zeit sind Fenster zu neuen Erfahrungen der Erscheinungen Gottes (Theophanien). Aus ökologisch-theologischer Sicht könnte man „das Kind in der Krippe“ als Gottes Identifizierung mit nicht-menschlichen Wesen interpretieren. Doch die Heilige Schrift sagt uns deutlich, dass die Krippe ein Symbol der Negation ist: die Negation des Grundrechtes einer Frau, ihr Kind zu gebären. Sie zeigt außerdem die Absurdität, die darin liegt, dass ein verletzbares und ohnmächtiges Kind der Urheber des Friedens und der Erlösung der ganzen bewohnten Erde ist. „Friede auf Erden ist Frieden mit der Erde“ – das ist keine a-politische und wertfreie Aussage. Dieses Wort offenbart vielmehr die Grundeinstellung und sittliche Haltung Jesu: eine unerschütterliche Entschlossenheit, sich solidarisch zu erweisen mit den Niedrigen und der Erde Frieden und Erlösung zu bringen, indem die Niedrigen zu alternativen Engagements befähigt werden und so die gewaltsame Epistemologie des herrschenden Reiches in Frage gestellt ist.

Wie übersetzen wir diese biblische Vision, „Friede auf Erden ist Frieden mit der Erde“? Der meditative Anfang der einleitenden Erklärung liefert uns eine tief greifende theologische Grundlage für unseren Einsatz im Kampf gegen die Gewalt. Das Motto der Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation 2011 ist der Engelsgesang aus dem Lukasevangelium, der am Heiligen Abend gesungen wird. „Das Kind in der Krippe liegend“ ist die frohe Botschaft, die der Hymnus verkündigt. „Gott ist in Gestalt eines hilflosen Kindes in unsere Welt gekommen, von Eltern, die am Rande des Römischen Kaiserreiches lebten.“ So ist Inkarnation das Eintreten Gottes in den „Teufelskreis von Gewalt und Habgier, Abhängigkeit und Elend“. Der Engelsgesang verkündigt die Handlungsweise des „Friedefürsten“: Die *oikoumene* des Römischen Kaiserreiches gegenüber der *oikoumene* des Kindes in der Krippe. Friede setzt das Ende kaiserlicher Gewalt voraus. Die *oikoumene* der kaiserlichen Macht währt nicht ewig. Die *oikoumene* des abhängigen und ohnmächtigen Kindes – das Lamm, das geschlachtet wurde – ist die Hoffnung, von der unsere Bemühungen getragen sind, ihre Berge und ihre Flüsse zu heilen...⁹

Theologische Überlegungen sind irrelevant, wenn sie nicht in unseren Lebensgeschichten verwurzelt sind. Unsere neuen alternativen theologischen Vorstellungen sollten sich darum in alternative Gemeinschaften des Widerstandes und des Feierns verwandeln. Das TINA Syndrom – der Grundsatz „Da gibt es keine Alternative“ (There is No Alternative) – kann nur überwunden werden, indem man sich zu alternativen Gemeinschaften entwickelt, die eine erlöste Erde ahnen lassen. Das ist nicht etwas, was wir als christliche Mission

⁹ <http://www.outlookindia.com/article.aspx?267040>.

erfinden oder vorbereiten können. Die Klagen, die von nah und fern kommen, bezeugen den Einbruch alternativer Gemeinschaften, die dem Ansturm des Todes widerstehen. Sie sind dazu ersehen, nicht nur dem Tode zu widerstehen, sondern auch alternative Weltanschauungen, Technologien, Industrien, Märkte, Wirtschaftssysteme und soziale und ökologische Beziehungen zu schaffen, die das Leben in Fülle achten, nähren, schützen und feiern. Das öffentliche christliche Zeugnis besteht nicht darin, diese alternativen Initiativen in kirchliche Projekte zu verwandeln, sondern in sie einzutauchen durch unsere aktive und organische Präsenz und Teilhabe. Uns selbst verlieren, um uns zu finden.

Wie Arundhati Roy zu Recht fragt: „Kann man erwarten, dass eine Alternative zu dem, was wie der Tod für den Planeten aussieht, aus eben jener Vorstellung erwächst, die zuallererst diese Krise verursacht hat?“ Das ist unwahrscheinlich. Die Alternative, wenn es denn eine gibt, wird von den Orten und den Menschen kommen, die der hegemonistischen Antriebskraft des Kapitalismus und des Imperialismus widerstanden haben, statt von ihr in Beschlag genommen zu werden. Roy hört hier nicht auf: „Wenn es überhaupt irgendeine Hoffnung für die Welt gibt, findet man sie nicht auf den Klimawandelkonferenzen oder in Städten mit Hochhäusern. Sie lebt ganz unten auf dem Boden bei den Menschen, die jeden Tag in den Kampf ziehen, um ihre Wälder, ihre Berge und ihre Flüsse zu beschützen, weil sie wissen, dass die Wälder, die Berge und die Flüsse sie beschützen.“

Während weltweite Konzerne um die Unterzeichnung eines neuen Memorandums über eine einvernehmliche Regelung im Blick auf unsere gemeinsamen Güter streiten – ein Memorandum, das die Entweihung heiligen Bodens, heiliger Wälder und Gewässer der Ureinwohner unseres Landes vorsieht –, bereiten die Opfer und ihre Gefährten sich mit ihren Schleudern darauf vor, dem Reich des Todes entgegenzutreten. Das ist ein Kairos für die Kirche, der Augenblick, ihre ungerechten und sündigen Status-quo-Lehren und Verhaltensweisen aufzugeben und an die Kraft und Fähigkeit der Steinschleudern der Kolonisierten zu glauben, um die Kräfte des Todes und der Zerstörung zu besiegen.

Übersetzung aus dem Englischen: Helga Voigt